



Landesprojekt zur Prävention von  
weiblicher Genitalverstümmelung/Beschneidung  
in Niedersachsen

# Einladung zur Fortbildung

Online-Veranstaltung

## **FGM/C – Weibliche Genitalverstümmelung/Beschneidung: Ein sehr aktuelles und sensibles Thema auch in Deutschland**

Der Begriff Weibliche Genitalverstümmelung (engl.: FGM) beschreibt eine schwere Verletzung des Menschenrechts auf Unversehrtheit an Körper und Seele, eine jahrtausendealte Tradition, bei der fast immer das intime Empfindungs- und Schwellorgan Clitoris (die weibliche Entsprechung für den Penis beim Mann) ganz oder teilweise weggeschnitten wird, oft zusammen mit weiteren Teilen der äußeren weiblichen Genitalien, bei Typ III wird das **gesamte** äußere Genitale entfernt und zusätzlich der Scheideneingang nahezu vollständig verschlossen. Die ganze Prozedur wirkt sich als tiefgreifende psychische Traumatisierung aus, welche die Betroffenen lebenslang nicht mehr loslässt. Fast immer geschieht dies unter völlig unhygienischen Bedingungen und ohne Betäubung. Mögliche Folgen sind vielfältige, lebenslange, psychische und physische Beeinträchtigungen, die oft gravierenden Krankheitswert annehmen. Daher sind alle Formen von FGM/C bereits vor Jahren in die ICD-Systematik integriert worden. Das wohl wichtigste Motiv dieser Tradition einer **patriarchalen Gesellschaft** war und ist, Frauen zwecks Unterordnung durch Abschnei-

den von Körperteilen abzuschneiden vom Erlebnis und schon gar vom Genießen der Sexualität, die eigentlich zu den Grundbedürfnissen der Menschen gehört. Die Verknüpfung von Beschnittensein mit den Voraussetzungen, verheiratet werden zu können (fast immer fremdbestimmt!), führt zu der verinnerlichten Pflichtauffassung der Frauen, auf die Erfüllung dieser Voraussetzung auch bei der nachwachsenden Mädchengeneration fürsorglich achten zu müssen, da es keine Alternative gibt und das Mädchen sonst keine (Über-)Lebensperspektive hätte.

Scheinbar gehört FGM/C nicht zur kulturellen Praxis in Deutschland (es wird aufzuzeigen sein, inwieweit gleiche bzw. ähnliche Phänomene auch in Mitteleuropa vorhanden waren und sind!), doch auch hier leben inzwischen, bedingt vor allem durch die Süd-Nord-Fluchtbewegungen, geschätzt mehr als 100.000 betroffene Frauen und Mädchen. Das Thema hat also Relevanz, auch eine medizinische. Dr. Zerm bietet seit 2005 eine Sondersprechstunde für vor FGM/C und anderen Menschenrechtsverlet-

zungen geflohenen Frauen im Asylverfahren an und hat inzwischen mehr als 670 ausführliche, biografisch fundierte Gutachten verfasst. Auf dieser Basis werden die medizinischen Auswirkungen und der komplexe sozio-kulturelle Hintergrund von FGM so dargelegt, dass ein transkulturell sensibler und respektvoller Umgang mit Betroffenen gefördert wird. Dabei werden auch Fragen nach Neo-Kolonialismus

und (latentem) Rassismus beleuchtet. Ferner gehört die Erläuterung der operativen Möglichkeiten einer rekonstruktiven Therapie incl. des damit verbundenen Qualitätsanspruchs zu dem gesamten Themenkomplex hinzu.

## 24. März 2025 14.30 – 16.30 Uhr Online-Veranstaltung per Zoom

mit

Dr. med. Christoph Zerm  
(FA für Frauenheilkunde und Geburtshilfe)

Anmeldung

Per E-Mail an: [info@baobab-zs.de](mailto:info@baobab-zs.de)

Zielgruppen

Ärzt\*innen, Fachpersonal aus Geburtshilfe, FGM/C-Betroffene und -Gefährdete, Beratungsstellen, Sozialpädagog\*innen und Sozialarbeiter\*innen, Lehrkräfte, Migrant\*innen-Organisationen sowie Personen aus Politik, Justiz und Verwaltung

Die Teilnahme an der Veranstaltung ist kostenlos

### PROGRAMM

- 14:30 Begrüßung Herr Kass Kasadi, Geschäftsführung baobab – zusammensein e. V. und Projektleitung Elikia
- 14:35 Herr Dr. med. Christoph Zerm, FA für Frauenheilkunde und Geburtshilfe
- 16:25 Schlusswort Herr Kass Kasadi

Anmeldungen bitte bis spätestens  
20. März 2025

Weitere Informationen  
zu Dr. Zerm:



### baobab – zusammensein e. V.

Georgswall 3  
30159 Hannover  
05 11 – 47 26 26 77  
[info@baobab-zs.de](mailto:info@baobab-zs.de)  
[www.baobab-zs.de](http://www.baobab-zs.de)  
[www.elikia.baobab-zs.de](http://www.elikia.baobab-zs.de)

Gefördert durch:



Niedersächsisches Ministerium  
für Soziales, Arbeit, Gesundheit  
und Gleichstellung